

Anna Werkmeister

## **dasein**

15 Min., s/w, Sound, Loop, 2014

Dasein ist Gegenwart und gleichzeitig flüchtig wie der Moment.

Eine weiße Fläche setzt den Anfang der Videoarbeit von Anna Werkmeister. Aus diesem „Nichts“ erscheinen in ungeordneter Folge schwarze Quadrate. Die Fläche füllt sich, wird schwarz und schon kehrt sich der Prozess um. Nach und nach verschwinden die schwarzen Pixel, die Projektionsfläche scheint wieder hell. „dasein“ zeigt sich als zufällige Struktur aus Leere und Fülle mit allen möglichen aus einem Quadrat entwickelten Schwarz-Weiß-Konstellationen, die Ordnung und Chaos mit präziser Konzentration erfahrbar machen.

Ausgelöst durch einen Zufallsgenerator entwickelt sich ein gegenläufiges Prinzip das den Kreislauf von Werden und Vergehen in reduziertester Form als graphische Struktur übersetzt. Je nach Projektionsort verbindet sich „dasein“ mit der Architektur und verweist auf städtebauliche Prozesse oder lässt sich durch eine Klangebene erweitern.

Gleichsam beiläufig visualisiert die Arbeit ein umfassendes Phänomen aus Raum und Zeit – übertragen in modulare Strukturen und Prozesse aus größtmöglicher Dichte und Konzentration.

Wie lässt sich Dasein fassen? Indem man Leere zeigt und Anwesenheit schafft.

Konsequent entwickelt die Videoarbeit „dasein“ Möglichkeiten weiter, umfassende Phänomene sichtbar zu machen – als offenes Prinzip – durchaus vergleichbar mit den Videographiken oder Videostills, die ihren Ursprung der Natur verdanken.

Dr. Birgit Möckel, Kunsthistorikerin Berlin

Die Arbeit „dasein“ bezieht sich auf Werden und Vergehen im Allgemeinen und spiegelt auf abstrakte Weise konkrete Situationen in Natur und Gesellschaft.

Die Klangebene kann Assoziationen, die von den visuellen Eindrücken ausgehen unterstützen, ergänzen, bzw. hervorrufen. Die Komposition ist eigenständig.

Sie wurde von mir für diese Arbeit ausgewählt und eingesetzt.

Komposition: Erhard Grosskopf, „Lenzmusik I“, Balanescu-Heaton-Pruslin-Trio (London (CD I, erschienen im Studio für Elektroakustische Musik der AKADEMIE DER KÜNSTE, 1993)